

Tabakkontrolle

## »Wir werden die schändlichen Tricks entlarven«



*Gesundheitsexpertin Jennifer Ellis, 43, von der US-Stiftung Bloomberg Philanthropies über den Kampf gegen die Zigarettenindustrie*

**SPIEGEL:** Ihre Stiftung hat jetzt 20 Millionen Dollar an drei Organisationen in Großbritannien, Frankreich und Thailand vergeben. Diese sollen zusammen einen neuen Verband namens Stopping Tobacco Organizations and Products, kurz: Stop, bilden. Ist das eine Kriegserklärung?

**Ellis:** Die Tabakindustrie unterminiert die öffentliche Gesundheit, indem sie systematisch Maßnahmen zur Tabakkontrolle hintertreibt, die erwiesenermaßen wirksam sind und Menschenleben retten. Stop wird dagegen ankämpfen und die schändlichen Tricks der Branche entlarven.

Manche davon kennen wir schon, andere werden wir aufdecken.

**SPIEGEL:** Wo wird Stop aktiv sein?

**Ellis:** Das Mandat gilt weltweit, aber die Organisation wird sich besonders um Entwicklungsländer kümmern. Diese hat die Tabakindustrie besonders ins Visier genommen, denn dort kann sie ihre Märkte noch rapide ausbauen – unter anderem, indem sie ihre tödlichen Produkte gezielt an Kinder vermarktet.

**SPIEGEL:** Wie wollen Sie das verhindern?

**Ellis:** Stop soll Regierungen weltweit gegen die Sabotage ihrer Gesundheitspolitik durch Tabakkonzerne wappnen. Wir



Junge in Indien

SOPA IMAGES / LIGHTROCKET / GETTY IMAGES

wollen Regierungen helfen, die Propaganda der Konzerne als solche zu erkennen. Ein Beispiel: Die Branche macht Regierungen gern weis, dass die Gastronomie erheblichen Schaden erleide, sobald ein Rauchverbot in Bars und Restaurants ausgesprochen wird. Wir haben genügend Daten aus vielen Ländern, die beweisen, dass die Umsätze in der Gastronomie nicht sinken, die Gesundheit der Menschen sich aber in ziemlich dramatischer Weise verbessert.

**SPIEGEL:** Was ist die wichtigste Maßnahme, die ein Land im Kampf gegen die Zigarettenindustrie ergreifen kann?

**Ellis:** Die Anhebung der Tabaksteuer. Das ist das wirksamste Mittel, den Tabakkonsum zu senken.

**SPIEGEL:** Und wie senkt man ihren Einfluss auf die Politik?

**Ellis:** Was das betrifft, sollten sich Staaten an die Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation halten. Sie besagen: Gebt der Tabakindustrie kein Mitspracherecht, wenn ihr Maßnahmen gegen das Rauchen debattiert. Lasst sie nicht an den Verhandlungstisch. Ignoriert das Jammer der Branche. ME

Medizin

## Schützt Aspirin vor Aids?

● In Nairobi leben ein paar Dutzend Prostituierte, die gegen das Aids-Virus HIV offenbar immun sind. Über Jahre hatten sie ungeschützten Sex, und dennoch haben sie sich nicht infiziert. Als Grund ihrer Widerstandsfähigkeit vermuten Forscher unter anderem, dass die vaginale

Schleimhaut dieser Frauen nur spärlich besetzt ist mit jenen Immunzellen, die von HIV attackiert werden. Jetzt haben Forscher diesen Zustand auch bei anderen Frauen herbeiführen können – mit nichts anderem als billigem, weltweit verfügbarem Aspirin. Wissenschaftler der Universitäten von Nairobi und Manitoba aus Kanada haben 37 Kenianerinnen über sechs Wochen niedrig dosiertes Aspirin

verabreicht. Das bekanntermaßen entzündungshemmende Medikament bewirkte, dass die Zahl der sogenannten HIV-Zielzellen im Genitaltrakt um 35 Prozent abnahm. Die Frauen erreichten Werte, die denen der HIV-resistenten Sexarbeiterinnen ähneln. Wie die Forscher im »Journal of the International AIDS Society« schreiben, könnte Aspirin neue Wege in der HIV-Prävention eröffnen. ME

### Kommentar

## Süßes Märchen

Die Firma Südzucker hält Zucker für unbedenklich – und arbeitet daran, ihn zu reduzieren. Warum?

Zucker macht weder krank noch dick – dass der Zuckerproduzent Südzucker mit Sitz in Mannheim diese Botschaft von Lobbyisten verbreiten lässt, zeugt von einer gewissen Realitätsverweigerung. Länder wie Mexiko und Großbritannien haben Zuckersteuern erlassen, um die Epidemie von Fettleibigkeit und Typ-2-Diabetes einzudämmen. Die Weltgesundheitsorganisation rät dringend davon ab, mehr als 25 Gramm Zucker am Tag zu sich zu nehmen (Durchschnittsdeutsche konsumieren mehr als 60 Gramm täglich). Auch die Deutsche Gesellschaft für Ernährung hält mit Zucker gesüßte Lebensmittel und Getränke für »nicht empfehlenswert«.

Doch während Südzucker (Zuckerproduktion im vergangenen Geschäftsjahr: 5,9 Millionen Tonnen) offiziell am Märchen vom guten Zucker festhält, scheint das Management des Unternehmens die gesundheitlichen Gefahren des Krankmachers nicht länger zu ignorieren. Weitgehend unbemerkt von der deutschen Öffentlich-

keit ist Südzucker gerade mit der israelischen Firma DouxMatok eine Kooperation eingegangen, um den Zuckeranteil in Nahrungsmitteln zu reduzieren. Das von DouxMatok patentierte Verfahren beruht darauf, Zuckermoleküle an ein bestimmtes Trägermaterial zu binden, damit sie an den Geschmacksrezeptoren besser wirken. Auf diese Weise soll der neuartige Stoff, der im nächsten Jahr auf den Markt kommen könnte, in Produkten bei gleicher Süße den Zucker um bis zu 40 Prozent reduzieren.

Dann könnte der Hersteller auch endlich aufhören, die Verbraucher zu verwirren. Südzucker müsste nicht mehr behaupten, dass Zucker im Körper »nicht weiter eingelagert« werde, obwohl er sehr wohl in Fett umgewandelt wird. Die Firma könnte dazu übergehen, die Leute aufrichtig zu informieren. Und zuvor einen Widerspruch auflösen: Warum soll man Produkte mit weniger Zucker kaufen, wenn dieser weder krank noch dick macht? Jörg Blech